

Calwer Wochenblatt

№ 148.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erstausgabe: Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Wochenblätter werden im Viertel und im halben
Dingeltage 9 Pf. bis 1/2, weiter unten 12 Pf.

Donnerstag, den 15. Dezember 1898.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt Nr. 1, 10
im Haus gebracht, Nr. 1, 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außerhalb Nr. 1, 25.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Im Badischen Hof fand gestern eine Vollversammlung des Bez. Handels- und Gewerbevereins statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Dr. Schneider aus Karlsruhe über „die großen Warenbazar, ihre Auswüchse und Bekämpfung“, welchen der Vorstand, Herr Handelschuldirektor Spöhrer der Versammlung durch Vorlesen zur Kenntnis brachte. Dieser Vortrag wird auf Anregung des „Wirt. Landesverbands der Gewerbevereine“ in allen Gewerbevereinen des Landes bekannt gemacht und soll ein allgemeines Vorgehen gegen die großen Warenbazar, sofern sie Kleingewerbe und Kleinhandel zu Grunde richten, bezwecken, resp. die Gewerbevereine des Landes veranlassen, Vorschläge zu machen, wie von Seiten der Regierung gegen solche marktfeindliche, unlautere, alle Konkurrenz der ansässigen Kleinbetriebe erdrückende Großbazar vorgegangen werden soll. Die Regierung hat zwar diesen Punkt nie aus dem Auge gelassen, konnte aber bis jetzt den richtig wirkenden Weg zur Abhilfe nicht finden. Der Vortrag des Dr. Schneider von Karlsruhe ist eine tiefgehende, durchdachte Arbeit, die sich über Entstehung, Gründung, Betrieb, Absichten, Auswüchse und Wirkungen dieser großen Warenhäuser verbreitet und die bisher gemachten Vorschläge und Wege zur Abhilfe trefflich beleuchtet. Er sagt uns: Immer mehr verbreiten sich Bazar, die gleich mit Millionen gegründet, wo man alles laufen kann; die durch Lockölzel (Weit unter dem Ankaufspreis ausgezeichnete Waren), unlautere Klame jeder Art die Leute anlocken, jedes solide Geschäft zu Grunde richten, damit dann nachher die Kundschaft auf sie angewiesen ist. Nicht unter diese Gattung fallen natürlich Geschäfte, die sich durch reelle Bedienung von kleinen Anfängen zu großen Kaufläden aufgeschwungen haben (s. B. „Herzog“ in Berlin). Die Gewerbefreiheit soll ja gewahrt bleiben. Wenn man bedenkt, was diese Warenhäuser für Annoncen, Ladenmiete u. s. w. ausgeben, so muß jeder Denkende sich sagen, daß das alles wieder irgendwo herauskommen muß, meist an der niedrigen Qualität der Ware. So giebt Mey & Co. Leipzig jährlich 1200000 M für Klame aus. An Ort und Stelle verkauft dieses Geschäft wenig, (wie sich Hr. Direktor Spöhrer selbst überzeugte) da die Leute die Ware kennen! Um ihre Konkurrenten zu Grunde zu richten, verkaufen sie anfangs mit Verlust und greifen gar oft zu den unlautersten Mitteln, wie der Prozeß des Hauses „Max Michel Sohn“ in Karlsruhe deutlich zeigte. Besagte Firma mußte sich öffentlich „Ramschbazar“ heißen lassen und wurde auf ihre Klage hin des unlauteren Wettbewerbs überwiesen. Sie arbeitet aber nach wie vor mit großer Kundschaft. Gegen viele unlautere Manipulationen wie gegen Lockölzel, Verschweigen von geringerem Gewicht als sich der Käufer denkt, gegen Rabatt an besondern Tagen, gegen versprochenen Anteil an Lotterielosen versagt unser „Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb.“ Der Staat aber hat ein großes Interesse daran, daß das Kleingewerbe und der Mittelstand und ein anständig bezahlter Arbeiterstand erhalten bleibt. Die Fabrikanten und damit auch der Arbeiter werden durch solche Ramsch-Läden geschädigt, da sie bei großen Bestellungen nur sehr geringe Preise bezahlen. Der Fabrikant ist dadurch vor die Alternative gestellt, entweder mit sehr geringem Verdienst zu arbeiten oder die Bestellung von andern ausführen zu sehen. Auch der Ruf der deutschen Industrie wird geschädigt wenn sie viel solch leichte Ware zu Markt bringt.

Das Vorgehen gegen die Großbazar ist sehr schwierig, denn von mancher Seite werden sie als zeitgemäß, ja sogar als Bedürfnis angesehen; andere glauben, man mü. be gegen das Gesetz der Gewerbefreiheit verstoßen. Auch die sonst so mächtige Presse thut hierin nicht ihre Schuldigkeit. Genossenschaften und Vereinigungen vermögen nicht gegen das Großkapital aufzukommen, darum ist staatliche Hilfe nötig. Von deutscher Seite sind schon Vorschläge gemacht worden, wie solche unlautere Großgeschäfte im Zaum zu halten wären; alle laufen auf größere Besteuerung derselben hinaus. Auch in Frankreich ist man den Großbazar etwas zu Leibe gegangen; sie zahlen jetzt 33 Mill. Frs. Steuer gegen 3 Mill. vor einigen Jahren. Nach dem Urteil und Vorschlag des Dr. Schneider will eine progressive Umsatzsteuer, verbunden mit progressiver Ertragssteuer in gerechter Weise, denn nicht alle Geschäfte haben bei gleichem Umsatz gleichen Ertrag. Progressive Umsatz- oder Ertragssteuer allein, oder progressive Ladenmietesteuer, Schiffs-, Patent- und Branchensteuer wirken nie gleichmäßig. Von Zwangsberufsgenossenschaften ist nicht viel zu erhoffen, obwohl ein Zusammenschluß der Gewerbetreibenden oft von großem Vorteil ist. Die Presse sollte fleißig zur Aufklärung des Volkes bemüht werden und jeder sollte in seinem Kreise, namentlich auf die Frauen, die die meisten Einkäufe besorgen, einwirken, daß das Kleingewerbe unterstützt wird. Vor allem aber sollte um baldige, energische Staatshilfe gebeten werden, was, wie oben bemerkt, durch diesen Vortrag bewirkt werden soll. Etwasige Vorschläge der Gewerbevereine werden vom Landesverbandsvorstand gesammelt und höheren Orts vorgebracht. — Hr. Kaufm. Georgii dankte dem Hrn. Vorstand für seine Mühe, meint aber, der Vortrag sei etwas zu breit angelegt und die dort gezeigten Vorschläge treten zu wenig hervor. Zur Selbsthilfe empfiehlt er den Beitritt zu Genossenschaftsbanken, die den Mitgliedern Geld zu niederem Zinsfuß vorstrecken. Hr. Vorstand Spöhrer möchte doch die helfende Hand der Regierung rasch ergreifen und beantragen, daß der hiesige Gewerbeverein den Vorschlägen des Dr. Schneider beistimme, was auch geschieht. Auch wird der Hr. Vorstand ermächtigt, im Namen des Vereins durch die Presse dem Publikum manche Ausführungen über die Großbazar zu geben. Sodann teilte der Vorstand dem Vereine mit, daß im nächsten Frühjahr in Württemberg vier Handelskammern gewählt werden müssen. Wahlberechtigt sind bloß Mitglieder von Gewerbevereinen und Genossenschaften; darum möchten doch alle Interessenten dem Vereine bald beitreten. Die vier Handelskammern teilen sich in je 3 Gauen. Herrenberg, Calw, Neuenbürg, Freudenstadt, Horb und Nagold bilden zusammen einen Gau mit dem Borort Calw. Aus jedem Gau sind 3 Mitglieder in den Landesausschuß zu wählen. — Nächsten Sommer hat Calw die Ehre, den „Verband der württemberg. Gewerbevereine“ zu beherbergen. Zugleich feiert der hiesige Handels- und Gewerbeverein sein 50jähriges Jubiläum. Daher sei schon von verschiedener Seite der Gedanke aufgetaucht, ob sich mit dieser Feier nicht eine Ausstellung verbinden ließe. Hr. Georgii macht auf die große Mühe und die Kosten einer solchen aufmerksam. Auch die letzte Ausstellung schloß mit einem Defizit ab. Ein definitiver Beschluß in dieser Sache wurde nicht gefaßt, doch scheint die Stimmung unter dem hiesigen Handwerkerstand einer Ausstellung günstig zu sein.

Bei der nachfolgenden Besprechung — so wird uns von anderer Seite mitgeteilt — begegnete man der Ansicht, daß es speziell für die hiesigen Verhältnisse weit lohnender erschiene, wenn der

Handels- und Gewerbeverein (anstatt die Einwohnerschaft darüber „aufzuklären“ warum man in den Bazaren billiger kauft als in den andern Läden) von Zeit zu Zeit eine Aufforderung ergehen ließe: „Kaufet am Platze.“ Der Vorstand und die Mitglieder des Vereins sollten dann mit gutem Beispiel vorangehen.

Calw, 14. Dez. Der heutige Viehmarkt war stark befahren, es waren zugebracht 560 Stück Rindvieh, 186 Käufer Schweine, 40 Körbe Milchschweine, an Pferden waren 62 Stück aufgestellt. Der Handel zeigte sich durchweg flau. Ferkelvieh war im Preise gedrückt, während Arbeitsvieh verhältnismäßig hoch im Preise stand. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel flau. Milchschweine konnten um 14—26 M pro Paar erstanden werden.

Stuttgart, 10. Dez. (Strafkammer.) In der Person des oftbestraften 45jähr. led. Tagelöhners Schnauser von Simmozheim D.A. Calw, stand heute der berühmte Wunderdoktor vor Gericht, der zu Anfang dieses Jahres allerorts die Leute prellte, indem er sich für einen Heilkundigen ausgab, den Leuten Mittel gegen verschiedene Krankheiten versprach und mit dem ihnen dafür abgenommenen Geld verschwand, ohne ihnen etwas dafür zu liefern. Es waren ihm 12 solche Betrügereien in Reilingen, Bernhausen, Hedelfingen, Wangen, Gablenberg, Berg, Schwieberdingen und Oberechingen in Beträgen von 80 J bis 4 M zur Last gelegt. Gleichzeitig stahl er auch in Deinsau, Heumaden, Schönaich und Wendlingen versch. Gegenstände im Wert von zus. 50 M. Der Angekl. wurde bereits in Karlsruhe wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus nebst 5jähr. Ehrverlust verurteilt, dann in Heilbronn am 25. Okt. d. J. wegen Diebstahls und 10 vollendeter und 3 versuchter Betrügereien im Rückfall unter Einrechnung obiger Strafe zu 4 Jahren Zuchthaus, 1500 M Geldstrafe eo. weiteren 10 Monaten Zuchthaus, nebst 5jähr. Ehrverlust, und erhielt heute unter Einrechnung dieser Strafe hier eine Gesamtsstrafe von 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 1650 M Geldstrafe oder weitere 10 Monate 10 Tage Zuchthaus nebst 10jähr. Ehrverlust; auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Der Angekl. ist noch vor 4 weitere Landgerichte geladen.

Waiblingen, 11. Dez. In der Nacht vom vergangenen Freitag auf Samstag wurde im hiesigen Bahnhofsgebäude eingebrochen. Alle Schränke wurden gewaltsam geöffnet, doch fand der allem Anschein nach mit den Räumlichkeiten vertraute Einbrecher nur etwa 13 M an barem Gelde vor.

Heilbronn, 12. Dez. Ein schreckliches Verbrechen und ein Selbstmord trugen sich gestern nachmittag 12^{1/2} Uhr in einem Fabrikraum der Firma Budmann und Söhne zu. Dringender Geschäft halber wurde dort gestern gearbeitet. Während der Mittagspause kam der 26 Jahre alte ledige Silberschleifer Wilhelm Hadermaier von Bödingen, der bis September v. J. auch in der Fabrik beschäftigt war, seither aber wegen Krankheit zu Hause ist und aus der Fabrikkrankenkasse unterstützt wurde, in den Arbeitsraum der Silberschleifer, erzählte dort auf Befragen seiner Arbeitsgenossen, wie es ihm gehe, drang aber plötzlich, einen Dolch in der linken und einen Revolver in der rechten Hand haltend, auf die beiden Arbeiter Friedrich Seyer, 38 Jahre alt, von Frankendach und Jakob Wagner, 35 Jahre alt, von Neckargartach ein und versetzte denselben mehrere Stiche in den Leib, so daß diese beiden tödlich verletzt wurden. Bei dem Anblick des Rasenden waren die übrigen Arbeiter erschreckt ge-

flohen und bei der Schnelligkeit, mit der sich alles abspielte, war es dem Thäter auch möglich, den Revolver ungehindert an seine eigene Schläfe zu richten und loszubrüden; er stürzte alsbald leblos zu Boden. Der Revolver war noch mit fünf Patronen geladen. Ein dritter Arbeiter wurde während der Flucht ebenfalls, jedoch unbedeutend, vom Dolche verletzt. Die beiden schwerverletzten Männer wurden in das Krankenhaus verbracht. Beide sind verheiratet und haben zahlreiche Familie. Der Thäter war im Besitze von Briefen, die er kurz vorher an seine Eltern und seine Geliebte richtete und aus denen hervorgeht, daß er mit dem Wahn behaftet war, seine Magenkrankheit sei durch seine Mitarbeiter verschuldet, indem sie ihm etwas in den Most geschüttet hätten. Er war seither überall als ein braver ordentlicher Mensch bekannt.

Großsachsenheim, 11. Dez. In dem von hier eine Stunde entfernten Obertiefingen ereignete sich gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr ein schwerer Unglücksfall: Der ältere Kutscher des Fabrikanten Kallischmid, welcher das Füllen an der Deime im Freien tummeln ließ, bekam von dem Tiere einen Schlag an beide Augen und an die Stirn, sowie auf die Brust, infolge dessen der Verletzte schon nach 10 Stunden starb.

Brackenheim, 11. Dez. In den letzten Wochen wurde die Orgel der hiesigen Stadtkirche von Orgelbauer Schäfer in Heilbronn einer umfassenden Reparatur unterzogen. Dabei fand sich in der Orgel ein Schriftstück des Inhalts, daß dieselbe im Jahr 1716 von einem Heilbronner Meister Schmal um 550 Gulden erbaut worden ist und daß damals der Spfindige Laib Brot 8 Kreuzer, die Maß Wein 8 bis 10 bis 12 Kreuzer geloset hat.

Vom Bodensee. Infolge der guten Witterung hat sich der letzte diesjährige Blaufischfang noch günstig gestaltet. Viele Fischer fangen täglich 3 bis 400 Stück, die Fischhandlung A. Baugstein in Friedrichshafen hat bis jetzt 14000 Stück erhalten. Der heutige Jahrgang erzeugte gegenüber dem Vorjahre fast durchweg große Exemplare. Der Fang dürfte in einigen Tagen sein Ende erreichen.

Karlsruhe, 12. Dez. Eine mysteriöse Geschichte meldet der heutige Polizeibericht: Am 9. ds. Mis. wurde in einem Hause der Karlsgrabenstraße ein mit Bleistift geschriebener Zettel aufgefunden des Inhalts, daß der Mörder der am 26. Febr. 1893 bei Ulm a. D. getöteten Klavierlehrerin Neuh ein in der Schwannstraße wohnender Metzger sei. Nachforschungen ergaben, daß wirklich in einem Hause in der Schwannstraße ein stellenloser Metzgerbursche aus Stuttgart wohnte, der in der kritischen Zeit in Ulm in der Lehre war. Der Bursche wurde vorläufig in Haft genommen. Ob an der Sache etwas Wahres ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Berlin, 12. Dez. (Deutscher Reichstag.) Erste Lesung des Stats. Staatssekretär von

Thielmann giebt eine Uebersicht des Statjahres 1897/98. Danach haben sich die Ausgaben fast genau im Rahmen gehalten, die Einnahmen dagegen haben die Erwartungen erheblich überschritten, sodaß dem Schuldentilgungsgesetz gemäß nicht weniger als 37 1/2 Millionen zu eben diesem Zweck verwendet werden können. Was das laufende Jahr anlangt, so hat sich die Befürchtung eines wirtschaftlichen Rückganges nicht bewahrheitet. Zölle und Verbrauchssteuern versprechen ein Mehr von rund 50 Millionen. Insgesamt sei für das laufende Jahr auf einen Ueberschuß von 18 Millionen zu rechnen. Auch im laufenden Jahre könnte von einer wirtschaftlichen Depression keine Rede sein. In dem neuen Etat sind deshalb auch die Wirtschaftseinnahmen des Reiches auf 904 Millionen veranschlagt, also 54 Millionen höher, als im Vorjahre. Bezüglich des neuen Zolltarifs sei bereits der erste Schritt einer anderweiten Einteilung des Tarifs geschehen. Beim Post- und Eisenbahn-Etat gedenkt Redner der vorgeschlagenen Erhöhungen der Unterbeamtengehälter und bemerkt bei den militärischen Forderungen, daß dieselben ja auf eine Reihe von Jahren verteilt seien. Abg. Frh. v. Dasselhoff kann ebenfalls im Handel und in der Industrie keinen Niedergang wahrnehmen. Günstig sei, daß von 74 Millionen Reichsschuld und Zinsen etwa fünf Sechstel gedeckt würden durch die Reim-Einnahmen der reichseigenen Betriebe. Ueber das Militär-Gesetz bemerkt Redner nur, daß dasselbe sehr dürftig sei und bemängelt beim Colonial-Etat die Höhe der geforderten Summen. Redner verbreitet sich nun über die Sozialpolitik, verlangt Aufhebung des Jesuitengesetzes sowie Aufhebung des Verbindungsverbotes der Vereine und erwähnt die Lippe'sche Frage, in welcher letzterer endlich etwas geschehen müsse. Mit der auswärtigen Politik ist Redner zufrieden. Abg. Richter (freis. Volksp.) berührt zunächst die Orientreise des Kaisers und wirft die Frage auf, ob dieselbe nicht mehr geschadet als genützt habe. In der Ausweisungspolitik wünscht Redner eine Aeußerung hierüber vom Staatssekretär des Auswärtigen. Gutzuheißen sei die Annäherung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England. Redner kritisiert sodann den überaus großen Umfang der Militärvorlage und spricht sich scharf über die Lippe'sche Frage aus und verlangt bei Telegrammen des Kaisers eine Gegenzeichnung. Staatssekretär von Posadowsky betont Deutschland habe die vollendetsten Reichsgarantien der Welt. Die soziale Gesetzgebung stehe nicht still, sondern werde weiter ausgebaut. Was eine Ministerverantwortlichkeit anlangt, so trage der Reichskanzler die Verantwortung für alle gesetzgeberischen Maßnahmen. Die Reise des Kaisers habe einen befriedigenden Erfolg zu verzeichnen. Die Ausweisungen beruhen auf der einzelstaatlichen Souveränität. Eine Schmälerung des Coalitionsrechtes der Arbeiter sei nicht beabsichtigt. Für den Lippe'schen Fall sei dem Bundesrat eine gewisse richterliche Befugnis übertragen. Staatssekretär v. Bülow

bispricht in längerer Ausführung die Auswärtige Lage. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung Fortsetzung der ersten Lesung des Stats.

Vermischtes.

Der „Nat. Ztg.“ wird aus dem Reichstag geschrieben: „Allgemeine Enttäuschung hat, soweit es beobachtet wurde, das Benehmen eines der schwäbischen Demokraten — man sagte uns, es sei der Abg. Konrad Haufmann gewesen — während des Nachrufes des Präsidenten v. Ballestrin zum Gedächtnis Bismarck's erregt. Sämtliche Sozialdemokraten und auch eine Reihe von freisinnigen und süddeutschen Volksparteilern entfernten sich, als Ballestrin begann, sofort aus dem Saal. Der besagte Demokrat blieb zwar stehend im Saal, begleitete aber die ernsten von der weitestgehenden Zustimmung der gesamten Versammlung getragenen Worte des Präsidenten mit ostentativem spöttischem Lächeln, dabei unruhig das Gesicht den Zuhörerbänken zu hin und her werfend. Ein parlamentarischer Ausdruck für dieses Benehmen sieht uns nicht zur Verfügung. Aber die Deffentlichkeit soll immerhin Kenntnis davon haben.“ — Konr. Haufmanns Landleute, so meint die „Württemb. Volks-Ztg.“ kennen dieses „ostentative spöttische Lächeln.“ Beim 25jährigen Jubiläum des Reichs hat R. Haufmann während des Trinkspruchs auf Bismarck das Lokal verlassen. Seither hat er sich offenbar, was den Takt anbelangt, noch weiter rüdwärts entwickelt.

In einer oberschwäbischen Gemeinde fand sich anlässlich der Bürgerauswahl folgender Wahlzettel vor: „Romthier 11 Kap. Vers 80“, der aber lautet: „Es sind aber auch unter Euch viele Schwache und Kranke und schlafen Manche.“

Reklametell.

Ein bedeutender Kaffeeabschlag

In Folge großer Ernten in Brasilien und direkte Importe aus Java machen es der **Holländischen Kaffeebrennerei S. Diequé & Co.** möglich, — einige — um 20 und 40 % billigere Kaffee-Sorten neu einzuführen (siehe Inserat), — welche trotz ihrer Billigkeit, — volles kräftiges Aroma entwickeln und bestens empfohlen werden können. Wenn auch die Ernten in den feinen Kaffee dagegen — klein, und Preise dafür hoch blieben, so konnte doch obige Firma — durch direkte, große Bezüge von **hochedlen Java-Kaffee's** ihre sämtlichen feinen Sorten — wesentlich verbessern; so daß dieselben, — durch ihr volles, kräftiges Aroma und große Ergiebigkeit, — im Gebrauch doch sehr billig sind und immer größere Anerkennung finden. **Nur acht zu haben in 1/2, 1/4 und 1/8 Ko.-Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen in den Niederlagen, welche durch Annonce — f. d. — bekannt ist.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Christbaum- und Reijg-Verkauf.

Am Samstag, den 17. Dezbr., werden verkauft vormittags 8 Uhr im Gasthaus z. Löwen in Hirsau, ca. 200 Christbäume, nachmittags 3 Uhr im Rößle in Ottenbronn, aus dem Staatswald Ottenbronnberg, Abt. Tann, Schönbühl, Stammheimerweg, Pflanzschulz, Steigwond, Wasserweg, Erlendusch, ca. 60 Flächenloose, gesch. zu 2630 Nadelholzwellen und 6 Loose Schlagabraum, gesch. zu 120 Nadelholzwellen.

Verkauf von Schäleichenholz.

Am Mittwoch, den 21. Dezember, vormittags 9 Uhr, wird an der Bahnlinie Calw — Stuttgart auf den Wärtterposten 43 und 44 oberhalb dem Gulleuthaus, zwischen der Stuttgarter und Bforzheimer Linie eine große Partie Schäleichenholz auf dem Stocke in versch. Losen im öffentlichen Aufstreich versteigert und Liebhaber hierzu eingeladen. Zusammenkunft Wärtterhaus Posten 44. Weil der Stadt, 13. Dez. 1898. Bahnamtseiferei.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf



am Donnerstags, den 22. ds. Mis., vormittags 10 Uhr, im „Löwen“ in Schwarzenberg aus: Untere

Wernerkreute, Obere Wernerkreute und Burkhardtkreute: Km.: 336 forchene Prügel und 147 dto. Anbruch.

Revier Langenbrand.

Soiz-Verkauf

am Montag, den 19. Dezember, vormittags 10 Uhr,



auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt IV. Hengstberg, Abt. 7 ob. Schwenke: 181

St. Langholz mit Jm. 6 IV. und 22 V. Kl., Hausstangen Stück 130 L, 261 II., 83 III., 5. IV. Klasse, Hagstangen Stück 70 L, 345 II., 445 III., 115 IV. Klasse, Hopfenstangen Stück 1195 L, 1190 II., 250 III., 1355 IV., 1610 V. Klasse, Rebsteden Stück 3450 L, 2150 II. Kl. und 1885 Bohnensteden. Die Stangen sind meist Weistannen. Entfernung zur Station Höfen 2 bis 3 km.

Privat-Anzeigen.

Erklärung.

Unter den in Nr. 147 ds. Blattes für die Bürgerauswahl gemachten Vorschlägen ist u. A. auch mein Name aufgeführt, was mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mir mein Beruf nicht erlauben würde, eine etwa auf mich fallende Wahl anzunehmen.

Georg Wagner.

Neuheit:

Panorama-Karten

mit 3 Ansichten. — 20 s.

Alleinverkauf bei Emil Georgii.

Die Unterzeichnete hat auf 1. April 2 Logis

mit 3 und 2 Zimmern samt den Erfordernissen, ebenso die Werkstatträumlichkeiten mit Holzploch u. zu vermieten. Frau Jakob Staudenmeyer.

Wohnung

mit 2 Zimmern samt Zubehör ist bis 1. April, ev. auch 1. Januar, zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Die für die I. Klasse des Rgl. **Reallyceums** neu einzuführenden **Schulbücher** treffen in den nächsten Tagen ein und empfiehlt bestens **Fr. Säufler,** Buchhandlung.

Sieben erschienen: **Romantische Lieder** von Hermann Hesse. broch. M 1.25, geb. M 2.25. Vorrätig in der Buchhandlung von **Friedrich Säufler.**

Serüßtangen und Bretter gesucht (für Gipsier). Je ein Wagon Bretter und Stangen werden zu kaufen gesucht. Geschäfte Stangen werden bevorzugt. Offerten mit Preisangabe per Stück franco Ludwigsburg zu richten **August Kling, Leonberg.**

Wahl-Vorschlag des Bürger-Vereins.

- Essig, Carl, Metzgermeister.
- Feldweg, Carl, Flaschnermeister.
- Haug, Otto, Professor.
- Marquardt, Hermann, Conditior.
- Mayer, Georg, Gärtner.
- Staelin, Carl, jun., Fabrikant.
- Widmaier, Emil, Sattlermeister.
- Ziegler, Adolf, Metzgerobermeister.
- Boepprich, Emil, Fabrikant.

Die Wahl findet am **Donnerstag, den 15. Dezember**, von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Wahl-Vorschlag des Volks-Vereins.

- Dingler, Carl, Stricker.
- Essig, Hch., Flaschner.
- Gehring, Fr., Steinhauer.
- Hamber, R., Seifensieder.
- Schäfer, Jakob, Schreiner.
- Stichel, Wilh., Uhrmacher.
- Wagner, Georg, Fabrikant.
- Wagner, Otto, Fabrikant.
- Widmaier, Emil, Dekorateur.

Die Wahlhandlung findet **Donnerstag, den 15. Dezember** ohne Unterbrechung von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr statt.

Weihnachtsgeschenke in allen Preislagen.

Buchhandlung von Emil Georgii.

**Haushaltungsbücher, Kochbücher,
Vergiftmeinnichte von 80 Pfg. an, Gedichtbücher.**

**Atlanten, Klassiker, Jugendschriften,
Schulbücher in dauerhaften Einbänden.**

Gesang-, Gebet- und Predigtbücher.

Bismarck, Erinnerungen; Nansen, In Nacht und Eis,
je 2 Bände à M. 20. —.

Meyer's Conversationslexikon
in 3 Bänden M. 18. —.

Ferner billige Klassiker:

Schiller, Göthe, Heine, sämtliche Werke, je 12 Teile in
je 6 Bänden, M. 6. —.

Körner's Werke M. 2. —.

Haus's Werke in 2 Bänden M. 3. 50,

Uhland's Werke, 6 Teile in 3 Bänden, M. 6. —.

Kataloge stehen zur Verfügung.

Alle in den Zeitungen ausgeschriebenen Bücher liefere ich rasch und zu den gleichen Preisen.

Handfertigungsunterricht.

Am **Sonntag den 18. Dezember** und die beiden folgenden Tage findet im Erdgeschoß des Mädchen Schulhauses eine Ausstellung von Knabenhandarbeiten und sonstigen Gegenständen häuslichen Kunstfleißes statt, wozu jedermann höflichst eingeladen wird.

Lehrer **Fischer.**



wozu ich höflichst einlade.

Am **Samstag, den 17. Dezember**, halte ich

Metzelsuppe,

Ernst Säberle.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle mein Lager in:



Zimmeruhren

und

Taschenuhren aller Art,

Uhrketten

in Silber, Doublé und Nickel,

ferner:

Brillen, Zwicker, Barometer,

Thermometer, Reisszeuge,

Feldstecher, Stereoskope,

Mikroskope, Wasserwagen, Briefwagen,

Loupen etc.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

K. Zahn,

Uhrmacher und Optiker,

untere Lederstrasse.

— Grosse Auswahl. — Billigste gestellte Preise. —

Als vorzügliches, in jedem Schwabenhaus willkommenes

Weihnachtsgeschenk

eignet sich die im Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart erschienene Dichtung

Der Mönch von Hirsau

von **A. Supper.**

239 Seiten. Preis elegant gebunden M. 3. 50.

Zu bez. durch alle Buchhandlungen.

Evang. Kirchenblatt: Die Dichtung zeichnet sich aus durch prächtige Naturschilderungen, sonnigen Frohsinn, erschütternde, tragische Kraft, feinsinnige Komposition. Man fühlt überall die echte Dichterin und überall auch etwas von protestantischem Geiste durch.

Deutsche Lehrerzeitung: Man atmet unverfälschte, würzige Schwarzwaldbannluft. Die edle, reine, anziehende Dichtung wird sich sicher viele Freunde erwerben.

Staats-Anzeiger für Württemberg: Der Dichter findet warme Töne für seine Schilderungen und für die Erzählung, in welcher novellistische Spannung und epische Gründlichkeit sich verbinden.

Strasburger Post: Der Sang führt in die sagenumwobene Zeit der Blüteperiode des mächtigen Klosters. Er entfaltet vor dem Leser das Leben und Treiben jener ferneren Tage in anziehendster Weise. Poetische Darstellung der vielgestaltigen und reich belebten Handlung, sprachliche Gewandtheit und poetisch schöne Diktion sind Vorzüge des Epos, das ein Stück Kulturgeschichte entrollt.

Zu Weihnachten 3000 Mark

empfehle in schönster Auswahl:

- Gesangbücher,
- Gebetbücher,
- Vergiftmeinnicht,
- Bilderbücher,
- Cassetten,
- Farbenschachteln,
- Bilderbogen

sowie

sämtliche Schulartikel.

C. Bub,
Buchbinder.

sind sofort gegen doppelte Sicherheit auszuliehen. Von wem, ist zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Zu baldigem Eintritt wird nach auswärts ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein freundliches

Stühle

samt Zubehör ist auf 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Zu passenden Geschenken

empfehle ich in reicher Auswahl
zu billigen Preisen:

- feine Papier-Ausstattungen
glatt und verziert
- Visiten- und Verlobungs-
karten
- Wandsprüche
- Marken-, Photographie-,
Schreib- u. Postkarten-
Albums,
- Glasphotographien (Email-
bilder)
- Diaphanien
- Lithophanien
- Ansichten von Calw und
aus Schwaben
- Photographie-Kasten,
-Rahmen und -Ständer
- Brieftaschen
- Cigarren- und Cigaretten-
Etuis
- Geldbeutel
- Poesie-, Tage- und
Fremdenbücher
- Tintenzeuge
- Briefbeschwerer
- Schreibmappen
- Schreibunterlagen
- Lampenschirme
- Briefordner
- Dokumentenmappen
- Bilderbücher
- Gummistempel

ferner:

- kleine Geschenke für Kinder:
- Abziehbilder
- Ankleidepuppen
- Bilderbogen, unbemalte und oor-
gemalte
- Bilderbücher von 10 Pfg. an
- farbige Bleistifte in Schachteln
- Farbenschachteln
- Federkasten
- Kinderbriefpapier
- Schreibhefte
- Ofenbilder
- Malbücher
- Markenalbums
- Mentor
- Musikmappen
- Reisszeuge
- Griffel und Tafeln

Emil Georgii, Calw
Telephon 16.

Kaufhaus

Gebrüder Schmidt

Marktplatz 7 Pforzheim Ecke Deimlingstraße

empfiehlt für den

Weihnachtsbedarf:

Sleiderstoffe, eine Partie Buckskins,
bedeutend zurückgesetzt.

Sacken, Mäntel und Umhänge
zu großen Ausnahmepreisen.

Kinderkleidchen und -Mäntel, Knabenanzüge und -Savelocks
riesig billig.

Sämtliche Aussteuerartikel und Weißwaren

in bekannt guten Qualitäten:

Bettbarhent, Leinen, Halbleinen,
Baumwolltuche, Kölsch, Bettkattune, Damaste.

Betttücher von 1 Mk. an,
Tischtücher von 90 Pfg. an,
Servietten von 35 Pfg. an,
Handtücher, Meter von 25 Pfg. an.

Halbfanelle, weiche Qualität, einen großen Posten, Meter zu 50 Pfg.
Hemdeinsätze, Kragen, Manschetten, Cravatten.

**Teppiche, Kleberwürfe, Tischdecken,
Kommodendecken, Vorhänge.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend

empfehle ich in großer Auswahl:

**Holz- und Galanteriewaren, Schatullen, Kammkasten,
Garderobehalter, Salztinnen, Tischplättchen, Gewürz-
kasten, Servierbretter;**

ferner eine große Auswahl Gegenstände zum
Brennen nebst Muster-Vorlagen

Carl Sakmann's Wwe.



à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. in P. à 1/2 u. 1/3 Pfd. Nettoinhalt
eignet sich vorzüglich zu

Weihnachtsgeschenken

wegen seiner hübschen einzigartigen Verpackung und ausserordentlich
feinen Qualität.

Zu haben in **Calw** bei: **F. Oesterlen, J. Hinderer,
N. Fenchel;** in **Gechingen** bei **B. Kaltenmark.**

Selbstgekleidete Puppen

in jeder Größe empfiehlt
Sophie Stoh,
wohnhaft bei Carl Essig,
Mehlgasse.

Wichtig für Hausfrauen.

Die unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee:

f. Bremer	M. pr. 1/2 Ko.	M. 1.20,
f. Hamburger	" " " "	1.40,
f. Riffinger	" " " "	1.60,
f. Carlsbader	" " " "	1.70,
f. Wiener	" " " "	1.80.
ff. Wiener	" " " "	2.—

sind stets frisch zu haben in 1/2, 1/3 und
1/4 Kilo Packeten in Calw bei
Peter Weiser, Konditor, a. Markt.

Die heutige No. enthält 1 Prospekt
über das Werk „Württemberg wie
es war und ist“, neue Ausgabe von
Carl Weitbrecht, Professor an der
K. techn. Hochschule in Stuttgart. Zu
beziehen durch **Emil Georgii's** Buch-
handlung in Calw.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 148.

15. Dezember 1898.

Fexilleton.

Nachdruck verboten.

Die neue Mansell.

Roman von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, Herr von Hinzow, ich denke durchaus nicht wie der Dichter“ entgegnete Elinor, „im Gegenteil, mich dünkt es ein großes Unrecht, wenn man das gegebene Wort bricht. Eine Verlobung sollte heilig sein, so heilig wie die Ehe selbst.“

Dunkle Wolken legten sich auf seine Stirn. Minutenlang war es nun still im Gemach, und man hörte nur die unregelmäßigen Atemzüge der Kranken. Elinor arbeitete wieder mit dem gewohnten Eifer. Die Blicke des Mannes aber hingen unausgesetzt an ihrem Gesicht, das jetzt wieder so bleich und farblos war wie gewöhnlich. „Was denkt sie nur?“ fragte er sich. Und dann flammte es wieder in seiner Seele auf: Wenn Else wäre wie diese, so edel, so großherzig und so klug, wie namenlos glücklich würde er sein. Aber die Baronesse, das Mädchen, an welches er sich gebunden, war nichts als eine duftlose Blume, bunt schillernd, aber auch nur ein hübscher Anblick.

Er haßte in diesem Augenblick das junge, flatterhafte Wesen fast, das er doch einst zu lieben glaubte, und stets von neuem mußte er eine Parallele ziehen zwischen der Baronesse und dem jungen, bleichen Mädchen sich gegenüber, das, verstoßen und mißhandelt, doch mit so echter Barmherzigkeit das schwere Amt der Pflegerin auf sich genommen hatte, ohne der Gefahr zu denken, in die sie sich und ihre Schönheit brachte. Wie eine Offenbarung kam es da plötzlich über ihn, daß er Eleonore liebe und, wenn ihn nicht diese schwere, eiserne Kette an die Baronesse gebunden hätte, er auch bereit wäre, der armen Bürgerlichen Hand und Namen zu bieten. Freilich würde Tante Clarissa eifern ob solcher Mesalliance. Und auch ihm selbst wäre es lieber, wenn Eleonore weniger niedrig geboren gewesen. Aber die Liebe überbrückt ja alles, und er liebte das ernste, bedeutende Mädchen, ohne doch zu wissen, ob es seine Gefühle auch nur im geringsten erwidere.

Verstohlen schaute er von neuem in das Gesicht sich gegenüber, bis der Gedanke ihn bewegte: Für Elinor war er wohl nur der Nefse einer übermütigen Gebieterin, der Verlobte einer anderen, von dem sie eine tiefe, unüberbrückbare Kluft trennte. Aber war es nicht auch am besten so? Warum sollte auch sie sich noch in unglücklicher Liebe verzehren? Seine Lippen preschten sich auf einander. „Ich bin ja gebunden — gebunden!“ hätte er laut aufschreien mögen.

„Was ist das?“ vernahm er da plötzlich die tiefe Stimme des Mädchens. „Um Gotteswillen, Herr Lieutenant, hören Sie nicht?“

Elinor hatte sich erhoben. Auf den Fußspitzen war sie zum Fenster geeilt. „Feuer, Feuer!“ tönte es deutlich von der Straße herauf.

Leonhard war inzwischen ebenfalls an das Fenster getreten, von dem Elinor behutsam die Vorhänge gehoben. Unter dem Scheine der Gaslaterne draußen machte sich Weiden ein lebhaftes Getriebe bemerkbar. Aus jedem Hause traten Menschen, welche alle einer bestimmten Richtung, dem Mittelpunkt der Stadt zueilten.

„Wo mag es brennen?“ fragte Elinor leise. Aber schon hatte sich der Lieutenant gewendet, um den Diener im Nebenzimmer anzuweisen, hierüber Erkundigungen einzuziehen. „Ich bin gleich wieder da, Fräulein Stein,“ flüsterte er dem jungen Mädchen zu, als er das Gemach verließ. Wenige Minuten später trat an seiner Stelle der Haushofmeister über die Schwelle.

„Herr Lieutenant werden sich selbst nach der Unglücksstätte begeben,“ meldete er der ihm entgegen eilenden Elinor. „Ich soll Ihnen jedoch sagen, daß das Theater brennt. Es ist fürchterlich, Fräulein Elinor, fürchterlich,“ setzte der alte Mann hinzu, „wenn man daran denkt, daß das Haus jedenfalls bis auf den letzten Platz ausverkauft sein wird, der berühmten Sängerin wegen, die heute zum letztenmal in W. gastiert.“

Indessen die beiden so leise mit einander sprachen, hatte Leonhard wirklich, fest in sein Paletot gehüllt, die Militärmütze in die Stirn gedrückt, das Haus seiner Tante verlassen, um sich von der Wahrheit der Schreckenskunde, zu überzeugen. Es war ein eisig kalter Winterabend, der Schnee knirschte unter seinen Füßen, aber das Mondlicht machte die Straßen fast taghell. Ueberall drängten hastende Menschen vorwärts. Und nun rasen auch die Wagen der Feuerwehr der Brandstätte zu.

Es war ein unheimliches Leben und Treiben. Der Lieutenant eilte mit dem Strome der übrigen vorwärts. Er wußte freilich, daß er nicht helfend eingreifen durfte, daß für ihn nicht das geringste bei dem Feuer zu thun gab; dennoch trieb es ihn vorwärts. Wie von geheimen Gewalten gejagt, erreichte er den Platz, auf welchem das Schauspielhaus stand. Er war bereits von Polizei-

Mannschaften dem äußeren Verkehr abgesperrt. Nur den Mitgliedern der Feuerwehr stand der Weg offen. . . . Wüster Lärm empfing den jungen Offizier. Weinen, Schimpfen, wilde Rufe des Schmerzes, der Verzweiflung tönten aus der Menge, die sich vor der polizeilichen Postenkette angesammelt hatte. Von dem Feuer selbst sah er nichts.

„Vielleicht ist es bereits erloscht,“ meinte ein biederer Handwerksmann, neben den der Zufall Herr von Hinzow geführt. „Aber das Unglück bleibt trotzdem sehr groß. Wie es so geht, Herr,“ setzte er dann hinzu. „Bei dem ersten Ruf: Feuer, es brennt im Haus! wollte alles die Plätze verlassen. Fürchterliches Gedränge entstand, und man sagt, eine ganze Menge Menschen hätten ihr Leben dabei eingebüßt.“

„Schrecklich, schrecklich!“ rief der Lieutenant.

Der Mann neben ihm aber fuhr fort: „Man hat die Verunglückten sämtlich nach dem Garten des Theaters gebracht, in dem großen Pavillon bemüht man sich um sie.“

„Das Feuer ist gelöscht,“ meinte in diesem Augenblick auch ein Schußmann ganz in der Nähe der beiden. „Es hat nur in der Garderobe einer der Schauspielerinnen gebrannt. Der Schaden wäre kaum nennenswert, wenn es nicht so viele Menschenleben gekostet hätte.“

„Also wirklich?“ Leonhard hatte seinen bisherigen Berichterstatter verlassen und war an den Beamten herantreten. „Es ist also wahr,“ sagte er nun zu diesem, „daß der Alarmeruf so traurige Folgen gehabt?“

„Weider ja, Herr Lieutenant!“ entgegnete der Schußmann artig. „Besonders die Insassen der Logen sind schlecht fortgekommen. Natürlich drängten auch sie hinaus, als hinter den Coulissen zuerst der Ruf ertönte: „Es brennt!“ Sie können sich denken, daß nun auf der Treppe, die von den Logen ins Freie führt, das fürchterlichste Gedränge entstand. Alles preßte vorwärts, nur an sich selbst denkend. Da, Herr, ich stand dort hinten im Garten und hatte die Wache, hörte man ein leises Knacken, Brechen, ein entsetzlicher vielfimmiger Schrei folgte und —“

„Und?“ fragte Leonhard atemlos, „was war geschehen?“

„Die vorwärts drängende Menschenmasse hatte das Geländer der Treppe gesprengt. Kopfüber stürzten die Unglücklichen auf die Steinfliesen des Vestibüls. Aber auch im Hause selbst ist manches passiert. Das Entsetzen, die graufige Angst brachte die Menschen ja nahezu um den Verstand.“

Die Feuerwehr hatte wirklich nichts mehr zu thun gefunden. Geräuschvoll, mit lautem Schellengeläute und brennenden Fackeln trat sie wieder ihren Rückzug an. Aber der Platz vor dem Theater wurde trotzdem nicht leer. Auch die Postenkette, welche sich um das Haus zog, verharrte regungslos in ihrer Stellung. Es sollten sich nicht Unberufene in das Theatergebäude und in der dahinter liegenden Garten drängen, wo man für den Augenblick die Verunglückten untergebracht. Freilich hin und wieder öffnete sich diese Kette doch. Es war, wenn verzweigungsvoll einer oder der andere von jenen Bedauernswerten kam, die ein Glied ihrer Familie im Schauspielhause gewußt hatten und nun, da es noch nicht heimgekehrt, von der Furcht ergriffen worden waren, es könnte sich unter denen befinden, die bei der Katastrophe verunglückt.

Mit tiefem Bedauern folgten auch die Blicke des Lieutenants den verhallten Gestalten, welche von den Schutzleuten auf den gesperrten Platz gelassen wurden. Plötzlich aber fuhr er erschrocken zusammen. Es war, als er sah, wie ein junges Mädchen mit allen Zeichen des Entsetzens die Postenkette durchbrechen wollte, wie sie die Hände rang, als man ihr den Eintritt wehren wollte.

„Bisette!“ rief Leonhard, und im Nu stand er an der Seite der verzweifelten Jose seiner Braut.

„O, der Herr Lieutenant!“ stammelte das gute Geschöpf. Dann aber rief sie außer sich; „Die gnädige Baronesse ist auch im Theater! Um Gottes willen — wenn ihr ein Unglück passiert!“

„Der Herr Baron ist verreist, heute nachmittag nach Tulehnen gefahren,“ erwiderte Bisette, an allen Gliedern zitternd. „Baronesse haben sich an Frau Präsidentin angeschlossen.“ Und von neuem die Hände ringend, rief sie wieder: „Wenn ihr nur kein Unglück passiert ist.“

Ueber das Gesicht des jungen Offiziers hatte sich eine Wolke gebreitet. „Davon werden wir uns überzeugen,“ sagte er schroff. Und sich zu dem nächststehenden Polizisten wendend, ersuchte er denselben, ihm und dem Mädchen neben sich nun auch den Durchgang zu gestatten. Auch sie suchten ja nach einer Person, die heute abend das Theater besucht hatte, ohne heimgekehrt zu sein.

Sein Wunsch wurde erfüllt. Der Beamte wies dem jungen Offizier zuvorkommend den Weg bis zu dem Pavillon im Theatergarten. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Zeitbild. A.: . . . Wie, der Hotelier Castelli hat Bankrott gemacht? Was treibt er denn jetzt? B.: „O, der ist bei seinem früheren Hausknecht Hausknecht!“

Privat-Anzeigen.

Die
Griechischen Weine,
 deren Vorzüge immer mehr gewürdigt werden, dienen nicht nur als
Tischweine
 für den täglichen Gebrauch, sondern werden auch mehr und mehr als
Krankenweine
 bei **Influenza, Diarrhoe** und Magenleiden, sowie als
Stärkungsmittel
 für Genesende von vielen Aerzten empfohlen.

Preis-Liste.

	1 Flasche	bei 25 Fl.	20 Ltr.
Kefissia, Rotwein letzter Ernte	85	80	17.—
Candia, 3jährig, milder, angenehmer roter Krankenwein	95	90	19.—
Paros, 3jährig, rot, etwas herb	120	115	24.—
Euboea, 4jährig, weiss, trocken	145	140	27.—
Samos Muskat, 4jähriger, goldgelber feiner Süsswein	110	105	21.—
Mavrodaphne, „Achaia“, 6jährig, feinsten Frühstücks-, Dessert- und Krankenwein; voller Ersatz für Portwein	195	190	37.—

Griech. Cognac, von Patras, hochfein, sehr mild,
 pr. Flasche Mk. 5.—

Lager bei

Emil Georgii, Calw, Telephon 16.

Glasweiser Ausschank von Kefissia, Candia und Mavrodaphne
 im **Café Schnauffer.**

Sämtliche
Backartikel,

sowie gut gestochene
Sprengerles-Mödel
 empfiehlt
Carl Sakmann's Witwe.

Innigen Dank.

In Folge meiner langjährigen, qual-
 vollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit,
 Völsein, Blähungen, Aufstossen, Kopfweh,
 Erbrechen zc., wurde ich blutarm und nerven-
 leidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte
 weder essen noch schlafen und brach oft
 vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein
 Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei
 schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen
 Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühm-
 ten **Landsfelder Stollbrunnens, Verwal-**
lung der Emma-Heilquelle zu Boppard
a. Rh., verdanke ich sofortige Binderung
 und Heilung. Von Stund' an verloren
 sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und
 Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher,
 gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen
 legendreichen natürlichen Mineralbrunnen
 ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch
 auch gern nähere Auskunft.
Carl Saper, Volks-Inspektor a. D.
 in **Röln a. Rh.**



empfehlen ihre vorzügliche
 garantiert reine
Vanille-Chocolade
 zum Kochen per Pfd.
 Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.— höher.
Kaiser-Chocolade
 zum Essen per Pfd.
 Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—
Fürsten-Chocolade
 Mk. 2.50 p. Pfd.
 Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Messmer's Glühluft-Kaffee

rein natürlich, ohne Verschwerung mit Zucker
 ist nach neuestem Verfahren unter Absaugung aller sich beim Rösten
 bildenden, brennlichen und schlechten Dämpfe und ablösenden Unreinig-
 keiten mit hoch erhitzter Luft geröstet.

Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Aufschließung der
 edlen Bestandteile der Kaffeebohne, daher Entwicklung eines bisher unbe-
 kannt feinen Wohlgeschmacks und wegen Absaugung der schlechten Dämpfe
 und Unreinigkeiten bessere Bekömmlichkeit nach dem Genuß. — Feinste
 Mischungen.

Ed. Messmer's Glühluft-Kaffeerösterei mit Motorbetrieb.

In 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Paketten.

Per Pfund Mark 1.40, 1.60, 1.80, 2.—

Türkische Mischung Mk. 2.50.

Su haben bei: Carl Costenbader, Konditor, Calw.

Feines Salatöl,
 1/2 Liter 40 S,
neue Boll-Seringe,
 sowie
 weiße, frisch gewässerte
Stodfische,
 feinste Sorte, empfiehlt
A. Carle, Seifensieder.

Keuch- u. Krampf-
 husten, sowie chronische Ka-
 tarrhe, finden rasche Besserung durch
Dr. Lindenmeyer's Salus-
bonbons. In Beuteln à 25 und
 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk
 bei **J. N. Demmler's Nachf.**

G a I w.
Ein schönes Spielzeug
 (Automat) ist preiswert zu verkaufen.
 Wo, sagt die Red. d. Bl.

Rein Viehbesitzer
 sollte versäumen, die
Opilio-Futterpulver

für Pferde, Kälber, Schweine,
 Mastvieh und Lerkfucht einer ein-
 gehenden Prüfung zu unterziehen. Die
 geringen Kosten machen sich reichlich be-
 zahlt. Preis Mk. 1.25. Verkaufsstelle
 in Calw ist bei

Fritz Oesterlen.

Einen großen
Flugkäfig

und noch mehrere kleine, sowie einige
Schießwaffen verkauft
Dingler bei der Post.



macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.

Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem
 Leder wieder prächtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke **Raminseger** und die Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen,

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Del (Schläger'schen) Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.



Nur
 soht mit

Marka Pfeilring
 In den Apotheken
 und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen
 als
 Schönheits-
 mittel
 und zur
 Haut-
 pflege.

